

voices

Kunst am Bau für das Gymnasium Bernburger Straße, Düsseldorf

Ein akustisches Ritual wird neu erfunden:

Statt eines herkömmlichen Gongs läutet das vielstimmige Spiel einer analogen Klangmaschine das Ende der Pause ein.

Idee

Das Kunst am Bau-Projekt **voices** verwandelt ein alltägliches Ritual in ein poetisches akustisches Erlebnis: Das Ende der Pause, der Beginn des Unterrichts – statt eines gewöhnlichen Gongs tönen bunte Melodien durch das Gebäude.

In der Aula des Neubaus wird eine kleine Experimentalorgel installiert, die täglich um 8:10, 10:55 und 12:55 Uhr mit ihrem vielstimmigen analogen Klang zum Unterricht ruft.

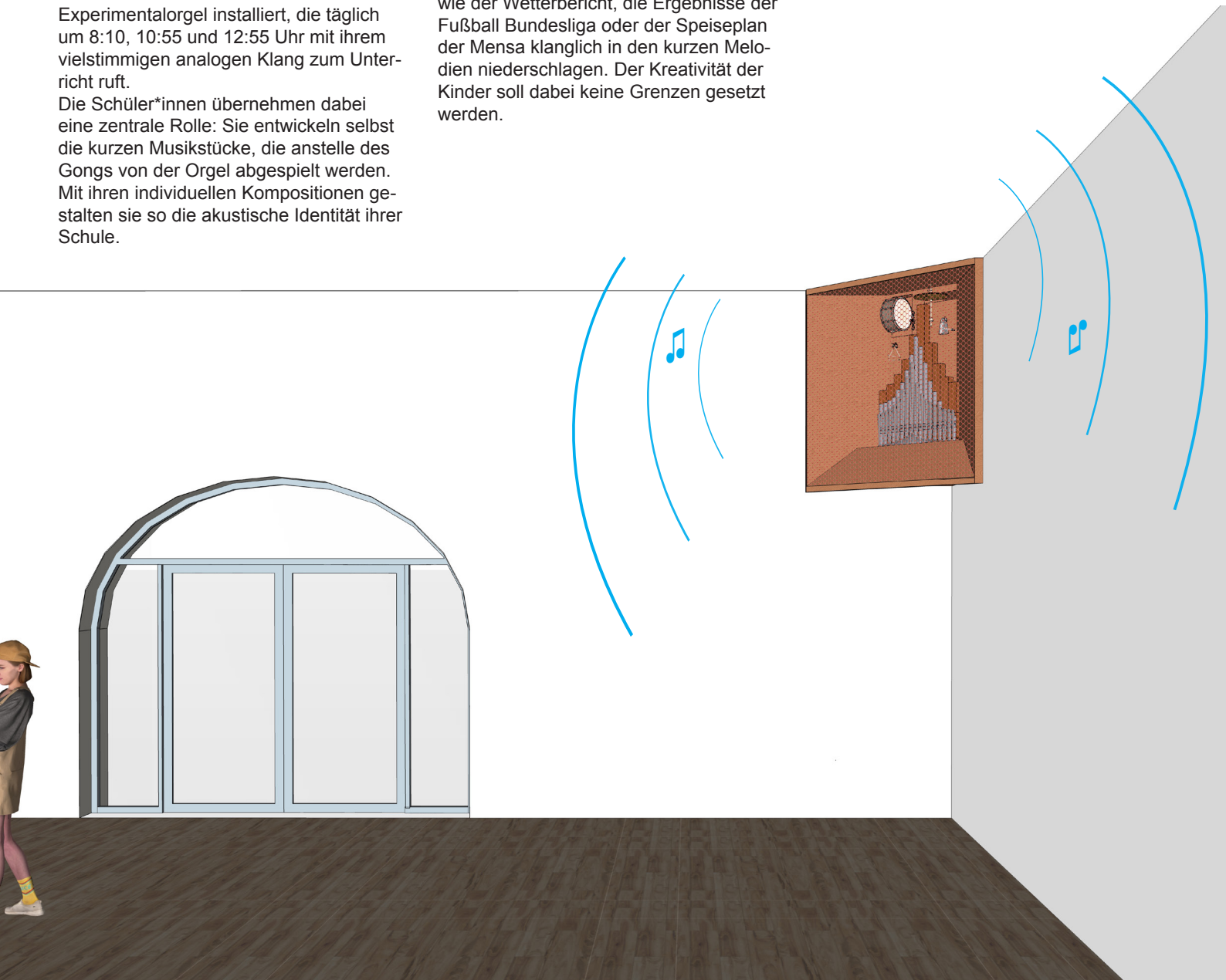
Die Schüler*innen übernehmen dabei eine zentrale Rolle: Sie entwickeln selbst die kurzen Musikstücke, die anstelle des Gongs von der Orgel abgespielt werden. Mit ihren individuellen Kompositionen gestalten sie so die akustische Identität ihrer Schule.

Technik & Umsetzung

voices wird von einer Orgelbaufirma extra für dieses Projekt entwickelt und gebaut. Über eine sog. Midi Schnittstelle kann das Instrument auf unterschiedlichste Weise angespielt werden. Für die Gongfunktion wird sie mit einem programmierbaren Mikrocontroller angesteuert und spielt zu den vorgegebenen Zeiten die gespeicherten Kompositionen ab. Für Konzerte oder Schulaufführungen kann sie in Echtzeit von einem Keyboard oder einem angeschlossenen Laptop gespielt werden. Die Kompositionen des Pausengongs entwickeln die Schüler*innen selbst: In Projektphasen, im Musikunterricht oder in AGs können sie eigene Klangideen erarbeiten. Im Informatikunterricht oder entsprechenden AGs können sie Programme schreiben die Einfluss darauf nehmen, wann welche Melodie gespielt werden soll. Denkbar sind auch Programmierungen wo sich beispielsweise äußere Ereignisse wie der Wetterbericht, die Ergebnisse der Fußball Bundesliga oder der Speiseplan der Mensa klanglich in den kurzen Melodien niederschlagen. Der Kreativität der Kinder soll dabei keine Grenzen gesetzt werden.

Pädagogischer & Künstlerischer Mehrwert

Das Projekt schafft eine lebendige Verbindung zwischen musischer Bildung und digitaler Kreativität. Es fördert Experimentierfreude, akustisches Bewusstsein und interdisziplinäres Denken. Schüler*innen gestalten ihre Umgebung aktiv mit, erleben Selbstwirksamkeit und Teilhabe und entwickeln ein tieferes Verständnis für Klang, Komposition, Technik und Informatik. Der Alltag wird durch diese poetische Klanglandschaft subtil erweitert – ohne aufdringlich zu sein oder die Funktionalität des Schulbetriebs zu stören. Das Kunst am Bau Projekt **voices** bleibt offen für zukünftige Erweiterungen und kann sich über die Jahre weiterentwickeln. Es wird die Identität der Schule nachhaltig prägen und zur ganzheitlichen Bildung der Schüler*innen beitragen.

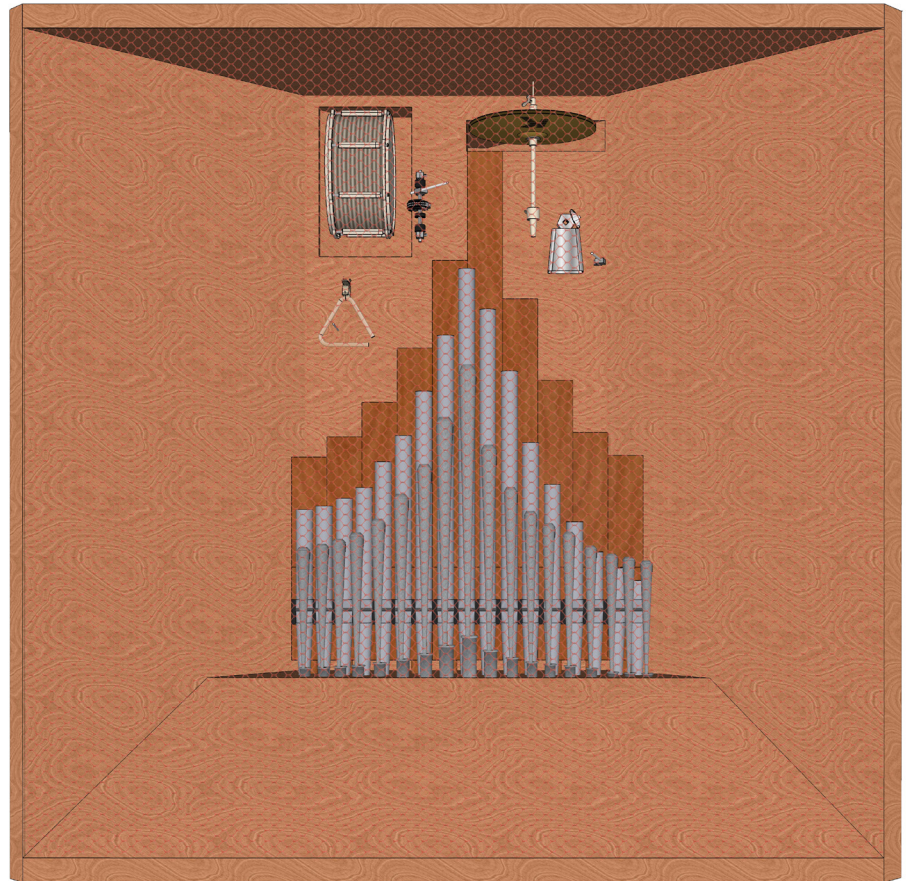


Die Orgel

Die Orgel wird aus 5 Registern mit 56 Tönen bestehen. Dabei werden Pfeifen unterschiedlichster Bauart und Klangfarbe eingesetzt. Außerdem wird sie einen multifunktionalen Windausgang haben, wo bei Bedarf weitere einfache Blasinstrumente (beispielsweise eine Karnevalströte oder eine Trillerpfeife) angeschlossen werden können. Ergänzt wird das Ganze mit einem kleinem Schlagwerk, um rhythmische Akzentuierungen in den Kompositionen zu ermöglichen. Die Orgel wird ungefähr 170 x 170 x 90cm groß sein.

Gebaut wird sie von der Firma Willi Peter, die auch die Orgel in der Kunststation Sankt Peter in Köln gebaut hat. Die Orgel dort gilt wegen ihrer integrierten Percussionselemente und ihrer außergewöhnlichen Klangbreite als weltweit führendes Instrument für neue und experimentelle Orgelmusik. Der Orgelbauer war auch maßgeblich am Bau der John Cage Orgel in Halberstadt beteiligt.

Die genaue Bestückung der Pfeifen und die Auswahl der Schlagelemente wird bei erteiltem Zuschlag von einer/einem Komponist*in in Zusammenarbeit mit der Orgelbaufirma erarbeitet. Ebenfalls wird bei dem oder der Komponist*in eine Auswahl kurzer Klangstücke beauftragt, die in der Anfangszeit zu den Gong-Zeiten auf der Orgel gespielt werden, um die Zeit zu überbrücken, bis die ersten Kompositionen von Schüler*innen verfügbar sind.



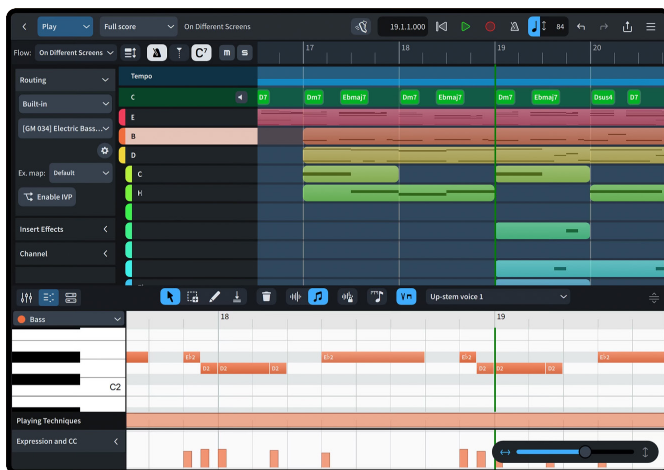
Die zum Bau der Orgel verwendete Materialien entsprechen der Brandschutzklasse B1. Genaue Details werden mit den Verantwortlichen Planer*innen zum Brandschutz abgestimmt.

Das Innenleben soll mit einem dünnen Drahtgitter vor Vandalismus geschützt werden.

Die Orgel wird regelmäßig von der Firma Willi Peter gewartet. Dabei entstehen Kosten von ca. 250€ jährlich. Es ist vorstellbar mittelfristig das Geld durch einen Konzertabend mit Spenden durch die Schulgemeinschaft einzuwerben.

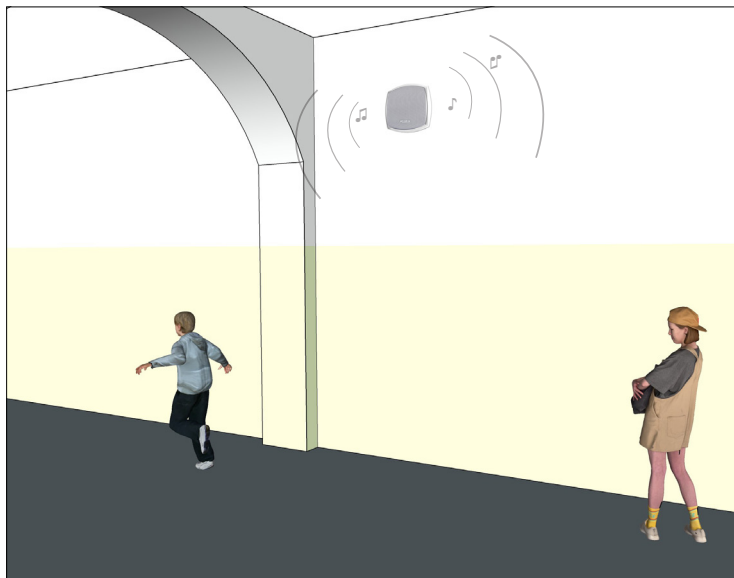
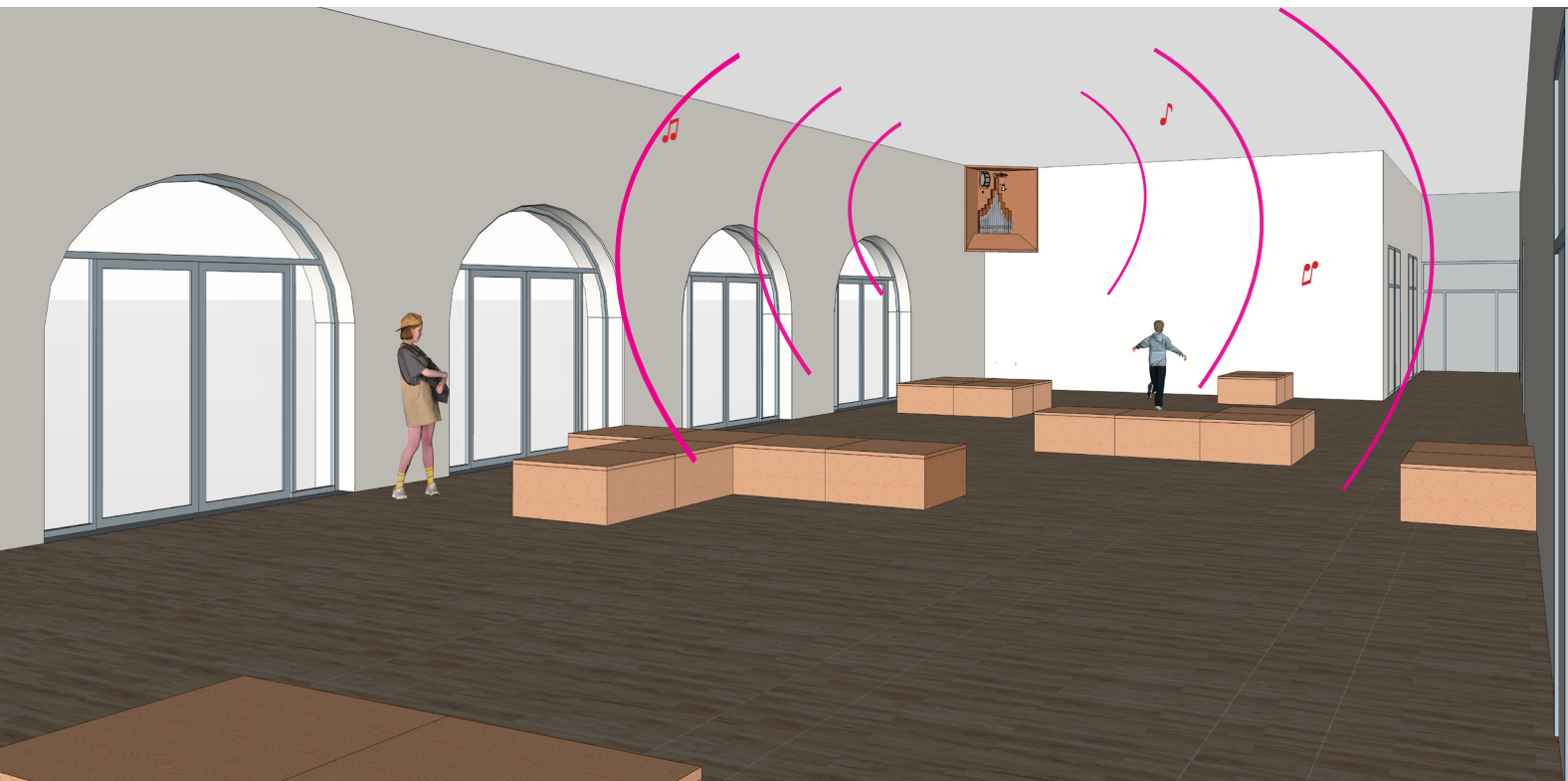
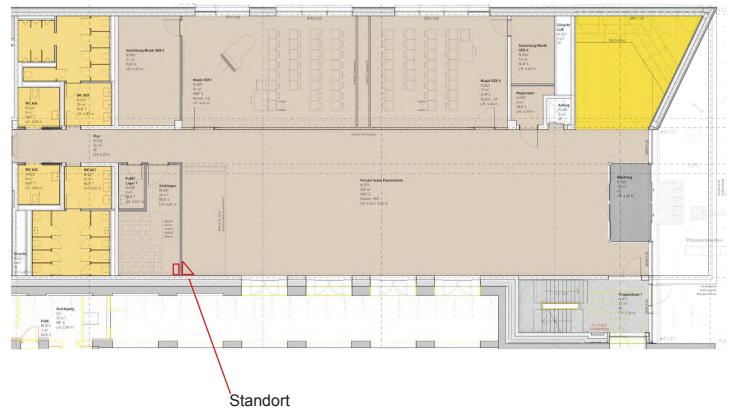
Die Kompositionen werden mit für den Schulunterricht geeigneten Kompositionsprogrammen erstellt. Dafür können sowohl die schulischen Tablets als auch private Smartphones oder Computer verwendet werden.

Durch einen Workshop werden die interessierten Lehrkräfte im Umgang mit den Programmen geschult.



Möglicher Standort

Der beste Standort liegt in der hinteren Ecke der Aula / große Pausenhalle im Neubau. Über der geplanten Bühne. Dort trennt eine Trockenbauwand ein Stuhllager ab. In dem Stuhllager wird ein Technicschrank mit 120 x 60 x 30 cm untergebracht. Direkt gegenüber befinden sich die Räume für den Musikunterricht. Denkbar wären aber auch andere zentral gelegene Standorte.



Einbindung ELA / Sicherheit

Um den Klang der Orgel auch jenseits der prominenten Pausenhalle hörbar zu machen, wäre es sicherlich schön, ihn mittels der elektronischen Lautsprecheranlage in die anderen Teile des Gebäudes zu übertragen.

Da die Lautsprecher dieser Anlagen oftmals nicht darauf ausgelegt sind, Musik in ausreichender Qualität wiederzugeben, müsste man vor Ort testen, ob es klanglich funktioniert.

In jedem Fall wird durch **voices** die ELA nicht in ihrer sicherheitsrelevanten Warnfunktion eingeschränkt. Eine automatische Abschaltung des Instruments im Warnfall mittels ELA oder bei Auslösen der Brandmeldeanlage wird beim Bau der Steuerung berücksichtigt.

Integration in den Schulalltag

Das Projekt wächst mit dem Engagement der potenziell verantwortlichen Lehrkräfte. Es funktioniert aber auch bei wenig oder keiner Teilhabe durch die Schulgemeinschaft.

Zu Beginn ist ein gemeinsamer Workshop mit der Schulleitung und interessierten Lehrkräften geplant, um zu erarbeiten wie man das Projekt am sinnvollsten in den Schulalltag integriert. Welche Jahrgangsstufen werden angesprochen? In welcher Form wird das Projekt eingebunden? Wird es Teil des regulären Unterrichts oder schafft man dazugehörige AGs?

Steht die Form fest, wird es einen weiteren Workshop gemeinsam mit den Orgelbauern und einem/einer Komponist*in geben, bei dem den entsprechenden Lehrkräften der Umgang mit den Programmen und dem Instrument vermittelt werden soll.

Ziel ist es mittelfristig **voices** tief im Selbstverständnis der Schule zu verankern. Neben den täglichen musischen Interventionen, die freudig den Beginn des Unterrichts verkünden, lädt die funktionale Offenheit und der Standort in der Aula dazu ein, das Instrument auch bei anderen Gelegenheiten zu bespielen.

Denkbar sind die Nutzung durch eine Schulband, die akustische Begleitung von Schulaufführungen oder anderen Veranstaltungen.

Es ist mehr als wahrscheinlich, dass **voices** beim Abscherz die Hooklines der aktuellen Chart Hits trällert oder in Endlosschleife und aus allen Registern *we are the champions* durch die Schule schmettert.

Bleibt das Engagement aus oder schläft aus irgendwelchen Gründen ein, kann man auf hinterlegten professionell erstellten Kompositionen der Anfangsphase zurückgreifen. Selbst dann, ohne die Teilhabe der Schüler*innen, bleibt der charmante Charakter von **voices** erhalten und bereichert am Ende der großen Pausen auf musisch heitere Art den Schulalltag.

